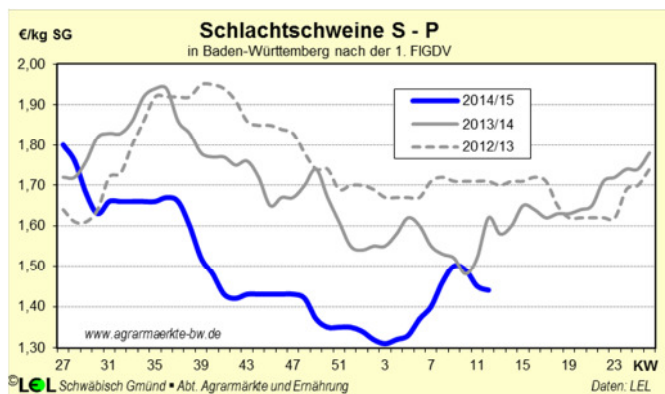


Schlachtschweine

Nach langer Durststrecke ermöglichte ab Februar ein rückläufiges Angebot am Schlachtschweinemarkt wieder ein höheres Preisniveau umzusetzen. Innerhalb von 4 Wochen konnten die Notierungen um 19 Cent/kg SG zulegen. Ende Februar wurde so ein VEZG-Preis von 1,47 €/kg SG erreicht. Doch damit fand die jüngst entstandene Euphorie auch schnell wieder ein Ende. Die Preiserhöhungen konnten nicht an den Fleischhandel weitergegeben werden. Zudem fielen die Stückzahlen Anfang März wieder umfangreicher aus als in den Vorwochen. So gab es in KW 11 und 12 Preiskorrekturen von insgesamt -7 ct/kg SG. Die Entwicklungen am Schlachtschweinemarkt sorgten bei den Beteiligten für große Verunsicherung. Aus Angst vor weiteren Preisabschlägen wurden z.T. Partien vorgezogen, was wiederum Überhänge entstehen ließ.



Doch seit Mitte März kommt der Schlachtschweinemarkt zunehmend ins Gleichgewicht. Das entstandene Überangebot konnte abgebaut werden, Angebot und Nachfrage stehen sich ausgeglichen gegenüber. Bei einem aktuellen VEZG-Preis von 1,40 €/kg SG ist auch für die beiden Osterwochen von einem stabilen Preisniveau bei einer insgesamt freundlichen Marktlage auszugehen.

Die Exporte von deutschem Schweinefleisch konnten 2014 gg. 2013 um 0,9 % zulegen. Die Drittlandexporte waren zwar insgesamt um 4,9 % rückläufig, doch wurde 2,9 % mehr Schweinefleisch in die EU-Länder ausgeführt. Deutlich zulegen konnten dabei die Ausfuhrmengen nach Italien (+11,4 %). Die übrigen EU-Länder importierten dagegen weniger Ware.

Von den Philippinen (+126 %) und Südkorea (+131 %) wurde deutsches Schweinefleisch verstärkt nachgefragt. Damit liegen die beiden Länder nach China (mit Hongkong) (+4 %) nun auf Rang 2 und 3 der Liste für Drittlandexporte. Der bis zum Vorjahr noch zweitwichtigste Handelspartner Russland importierte dagegen 95 % weniger deutsches Schweinefleisch als 2013.

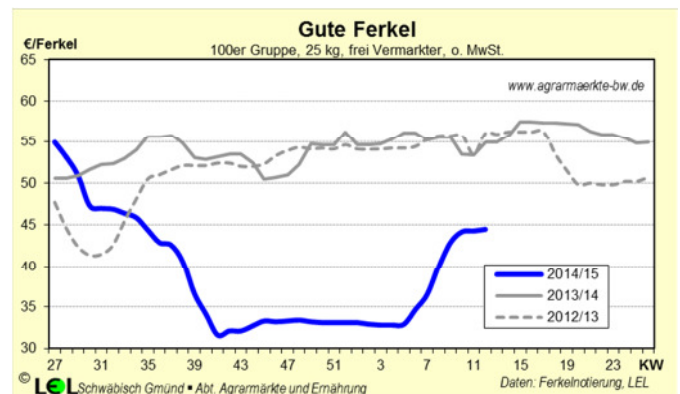
Bis KW 12 wurden 2015 in den meldepflichtigen Betrieben in Deutschland 11,6 Mio. Schweine (S-P) geschlachtet. Damit wurden die Schlachtungen gg. Vor-

jahr, nahezu jede Woche um insgesamt 2,2 % überschritten. Die 3 größten deutschen Schweineschlachtunternehmen (Tönnies, Vion und Westfleisch) erreichten auch 2014 einen Marktanteil von knapp 55 %.

Bio-Schlachtschweine (HKI. E) kosteten im Februar 3,36 €/kg SG (+5 Cent gg. Vormonat).

Ferkel

Seit Februar diesen Jahres befinden sich die Ferkelpreise endlich wieder im Aufwind. Bei einer deutlich größeren Einstallbereitschaft der Mäster konnte das knappere Angebot problemlos und zeitnah platziert werden. Bis KW 11 konnte dadurch in Baden-Württemberg das Preisniveau auf 44,20 € verbessert werden, was einem Anstieg von 10 € innerhalb von 5 Wochen entspricht. Die wöchentlichen Preisaufschläge lagen dabei zwischen +1 und +3 €.



Mit den schwächelnden Schlachtschweinepreisen sind weitere, größere Preisanstiege am Ferkelmarkt derzeit jedoch nicht realisierbar. Zwar hält die gute Stimmung an und macht eine vollständige Vermarktung der angebotenen Partien problemlos möglich, doch die Luft nach oben ist derzeit recht dünn. So ist das Ferkelgeschäft bei einer ausgeglichenen Marktlage stabil. In Baden-Württemberg konnten die Preise durch geringe wöchentliche Aufschläge auf die aktuellen 44,70 € ansteigen.

Aus Dänemark wurden bis Februar 2015 rund 1 Mio. Ferkel nach Deutschland exportiert (-3 % gg. Vorjahr). Die Ferkelimporte aus den Niederlanden waren bis zur Kalenderwoche 8/2015 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 8 % rückläufig.

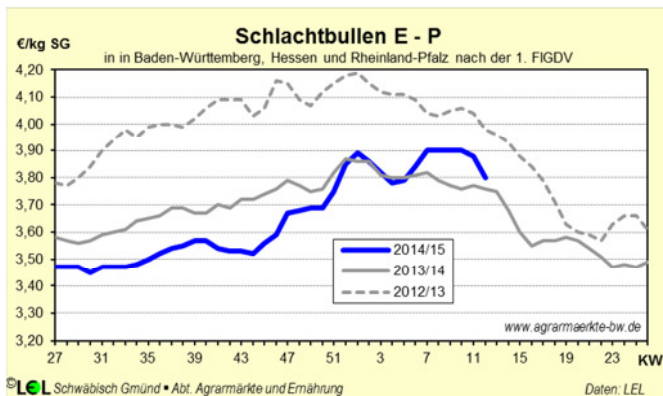
Bio-Ferkel kosteten im Februar 114,32 €/Stück und damit 2,24 € mehr als im Januar 2015.

Rinder

Jungbullen

Bei einem unterdurchschnittlichen Angebot an Jungbullen konnte die Nachfrage seit Anfang Februar nicht immer vollständig bedient werden. So kletterte das Preis-

niveau für Schlachtbullen (E-P) in Baden-Württemberg, entgegen dem saisonalen Trend, auf 3,90 €/kg SG (KW 7) und konnte sich dort bis Anfang März halten. Trotz weiterhin überschaubarer Stückzahlen kam es in den vergangenen 2 Wochen zu den jahreszeittypischen Preisschwächen. Mit sinkendem Bedarf sind die Schlachtunternehmen nicht länger bereit, das hohe Preisniveau zu halten. Auch das bevorstehende Osterfest ändert nichts am gut versorgten Markt, vielmehr scheint die Nachfrage dafür bereits bedient zu sein.



In der 13. Kalenderwoche wurden von den Schlachtereien für Jungbullen E-P im Marktgebiet Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz bei einer Menge von 3.280 Tieren im Durchschnitt 3,76 €/kg SG bezahlt.

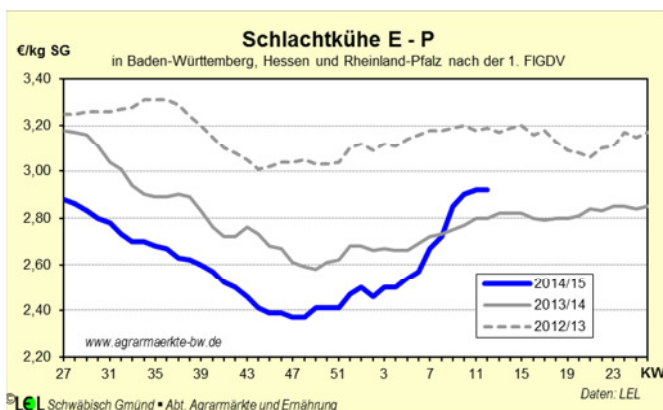
Bio-Jungbullen (E-P) kosteten im Februar deutschlandweit 4,35 €/kg SG.

Schlachtfärsen

Der Schlachtfärsenmarkt zeigte sich bis Anfang März sehr freundlich. Durch ein begrenztes Angebot ließen sich Preiserhöhungen problemlos umsetzen. Lediglich Tiere von besserer Qualität waren davon ausgenommen. Doch die Preise geraten auch hier saisonal typisch langsam unter Druck. In der aktuellen Woche liegen die Färsenpreise in Baden-Württemberg auf einem Niveau von 3,58 €/kg SG.

Bio-Färsen (E-P) erlösten im Februar deutschlandweit 4,03 €/kg SG.

Schlachtkühe



Der Markt für Schlachtkühe ist schon seit Wochen durch ein knappes Angebot geprägt. Die Tiere werden im Hinblick auf die wegfallende Milchquote nur verhalten abgeliefert. Vielmehr steht derzeit die Herdenaufstockung im Vordergrund. Den überschaubaren Stückzahlen steht eine rege Nachfrage gegenüber. Saisonal

typisch wurden in den vergangenen Wochen verstärkt kostengünstige Fleischarten und Teilstücke nachgefragt. Doch die Bereitschaft der Schlachtunternehmen, weiter anziehende Preise zu bezahlen, lässt langsam nach.

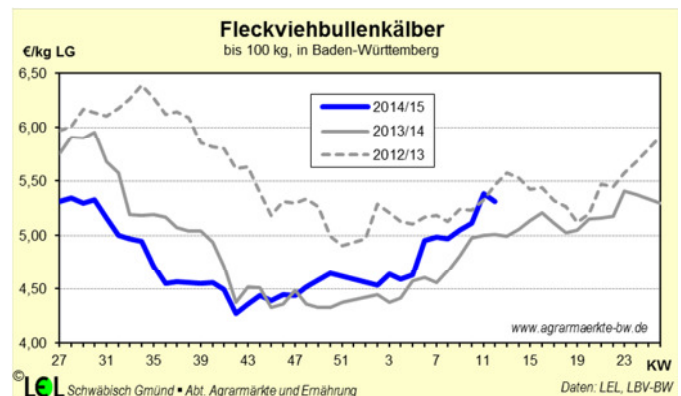
In KW 13 wurde für 3.731 Schlachtkühe in Baden-Württemberg ein Durchschnittspreis von 2,95 €/kg SG bezahlt.

Bio-Schlachtkühe (E-P) kosteten im Februar bundesweit 3,05 €/kg SG.

Kälber

Der Schlachtkälbermarkt zeigte sich in den letzten Wochen stabil. Dank einer für die Jahreszeit eher untypisch guten Nachfrage nach Kalbfleisch, ließen sich immer wieder Preissteigerungen umsetzen. Insgesamt ist die Marktlage ausgeglichen, bei einem stabilen Preisniveau. Zuletzt wurden im Meldegebiet für Schlachtkälber 5,13 €/kg SG (E-P) bezahlt.

Das Preisniveau für Fleckvieh-Bullenkälber stieg in den vergangenen Wochen saisonal typisch an. Ein überschaubares Angebot stand dabei einer stetigen Nachfrage gegenüber, z.T. waren die Stückzahlen nur knapp bedarfsdeckend. Derzeit werden Fleckvieh-Bullenkälber im Land für 5,37 €/kg LG gehandelt. Bei einer ausgeglichenen Marktlage werden auch weiterhin mindestens stabile Preise erwartet.



Auch bei schwarzbunten Bullenkälbern konnten seit Ende Januar Woche für Woche Preissteigerungen umgesetzt werden. In KW 7 wurde erstmals seit August 2014 wieder die 50 € Marke überschritten. Dabei sind v.a. die hohen Schlachtkuhzahlen im Herbst Ursache für die rückläufigen Kälberzahlen. Bei einem deutlich geringeren Angebot und einer lebhaften Nachfrage werden v.a. Tiere mit guten Masteigenschaften nachgefragt. Die Preisspanne zwischen Tieren guter und schlechterer Qualitäten ist dabei sehr groß. Im Durchschnitt wurden in KW 13 69,52 €/Kalb bezahlt.

Eier

Trotz dem bevorstehenden Osterfest war die Nachfrage nach Eiern zuletzt noch ruhig. Im Einzelhandel steigt die Nachfrage, insbesondere nach weißer Ware, üblicherweise vor Ostern stark an. Die Händler haben sich bereits umfangreich mit Eiern eingedeckt, so dass auch in den letzten Tagen vor Ostern mit keiner nennenswert erhöhten Nachfrage bei den Packstellen gerechnet wird. Lediglich einzelne Sortierungen könnten im Handel kurz vor Ostern knapp werden. Dies betrifft vor al-

lem die bereits erwähnten weißen Eier, sowie Eier der Größe M und Bio-Ware. Bio-Eier werden bei stark steigender Verbrauchernachfrage (vor Ostern und Weihnachten) regelmäßig knapp, da Verarbeiter, die bei konventioneller Ware vor Ostern ihren Bedarf senken, nur wenig Bio-Ware verarbeiten. Entsprechend fragt die eierverarbeitende Industrie derzeit kaum Ware nach, zum Teil ruht vor den Osterfeiertagen die Produktion. Mit wieder steigender Nachfrage ist hier erst nach Ostern zu rechnen. Auch die Färbereien fragen kurz vor Ostern kaum noch Ware nach und sind für die letzten Tage bis Ostern weitgehend mit Eiern eingedeckt.

Die Großhandelspreise für Eier gaben zuletzt nach, weitere Preisrücknahmen werden nicht ausgeschlossen. Im Einzelhandel kosten konventionelle Eier aus Bodenhaltung (Größe L) zuletzt 1,23 €/10 Stück, aus Freilandhaltung 1,70 €/10 Stück und Bio-Eier 2,85 €/10 Stück.

Milch

Weltweit hat sich der Anstieg der Milcherzeugung stark abgeschwächt. Wurde 2014 in den wichtigen Exportländern 3,5 % mehr erzeugt, so lag der Vorsprung im Januar nur noch bei 0,8 %. In der EU gingen die Anlieferungen im Januar sogar um 0,7 % zurück. In den USA lag der Vorsprung im Januar und Februar bei 1,9 %. Trockenheitsbedingt stagnierte Neuseeland in den letzten Monaten.

Entsprechend konnte sich der Global Dairy Trade Tender in Neuseeland seit Mitte Dezember mit +34 % wieder deutlich erholen. Beim letzten Handelstermin am 17.3. erhielt dieser mit -8,8 % leider wieder einen deutlichen Dämpfer. Die rückläufigen Handelsmengen deuten auf eine zunehmend abwartende Haltung des Weltmarktes hin. Dies dürfte mit neuen Regenfällen in Neuseeland, der steigenden Erzeugung in den USA, aber ganz besonders mit dem Quotenende in der EU und dem weiter schwachen Euro zu tun haben, der Importeure veranlasst, auf sinkende Preise zu setzen.

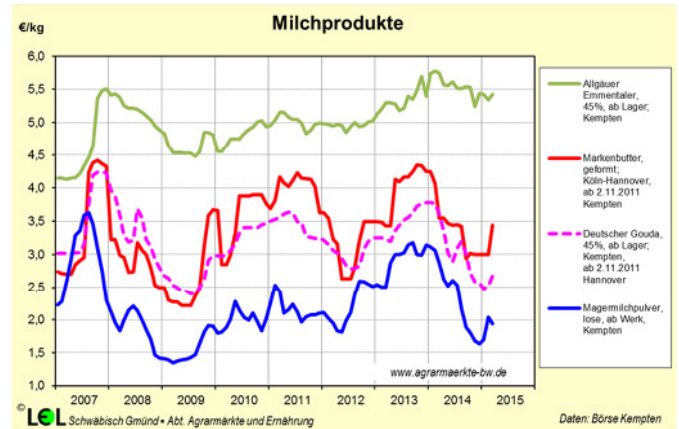
Die Butterpreise am Weltmarkt lagen im März mit 3,65 US-\$/kg 16 % über dem Dezember, Magermilchpulver wurde mit 1,94 US-\$/kg 18 % besser bewertet.

In der EU lag die Milcherzeugung im Januar in fast allen größeren Erzeugerländern im Minus (Frankreich -1,7 %, Deutschland -1,5 % und die Niederlande -2,1 %). Nur Großbritannien (+1,1 %) und Polen (+0,9 %) haben noch Zuwächse.

In Deutschland wurde der Markt in den letzten Wochen durch die Bremsmanöver wegen der massiven Überlieferungen bestimmt. Im Februar lagen die Anlieferungen ca. 3 % unter dem Vorjahr, so dass der Überlieferungssatz bis Ende Februar auf 3,7 % gedrückt werden konnte. Dies ist aber immer noch mehr als das Doppelte des letzten Jahres. Mitte März lockerten viele Betriebe die Zügel schon wieder und der Rückstand verkürzte sich auf 2,6 %.

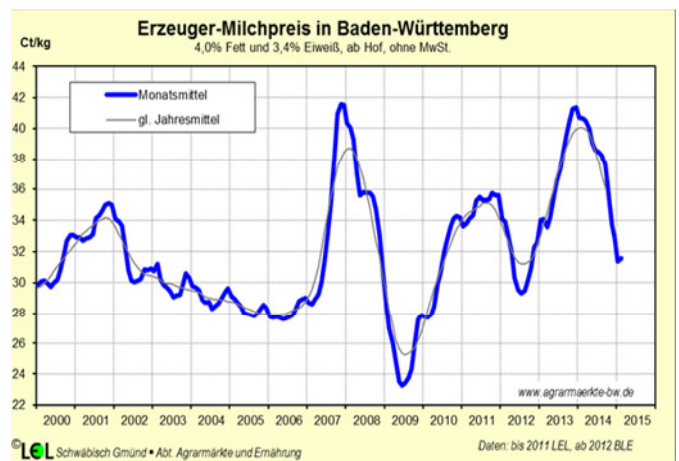
Bei der saisonal steigenden Rohstoffverfügbarkeit und im Vorgriff auf die heute endende Milchquote haben die Preise am Spotmarkt, bei Rahm und Magermilchkonzentrat seit Anfang März wieder nachgegeben. Auch die europäischen Spotmärkte hatten nach dem Einbruch zum Jahreswechsel bis Ende Februar wieder angezogen. Aktuell stehen sie bei 34,5 ct/kg in den Nie-

derlanden und 36,3 ct/kg in Italien. In Deutschland werden aktuell 26 ct/kg genannt. Für Ostern wird von Spotmarktpreisen von 24 ct/kg gesprochen.



Anfang März ließ die stabile Marktlage höhere Preise bei den Butterkontrakten mit dem LEH zu, was zu einem Anstieg der Butterpreise im Laden von 85 auf 99 ct/250-g-Päckchen führte. Die Kontrakte laufen überwiegend bis Ende April. Im Großhandel notiert Markenbutter aktuell mit 3,44 €/kg auf dem angehobenen Niveau.

Magermilchpulver notiert aktuell bei abwartender Haltung der Käufer mit 2,15 €/kg für Lebensmittel- und 1,84 €/kg für Futterware etwas schwächer. Schnittkäse (Brote) notierten zuletzt mit 2,73 €/kg fester, hier wirken sich die geringere Anlieferung, das Osterfest und eine gute Exportnachfrage positiv aus. Davon profitiert auch Molkenpulver in Lebensmittelqualität, (1,06 €/kg). Nur Allgäuer Emmentaler (5,36 €/kg) notierte etwas schwächer.



Bei den Auszahlungspreisen konnte durch die Marktstabilisierung der Preisrückgang im Februar aufgehalten werden. für Deutschland wurde von der BLE ein Januarpreis von 29,8 ct/kg und für Baden-Württemberg von 31,4 ct/kg ermittelt. Die LEL schätzt den Februarpreis für Baden-Württemberg auf 31,6 ct/kg. In Norddeutschland sind die Preise bereits im Dezember unter 30 ct/kg gerutscht, das DMK hat im Februar einen Grundpreis von 28 ct/kg.

Der von Bioland herausgegebene Bio-Milchpreis für Februar lag bei 47,1 ct/kg.

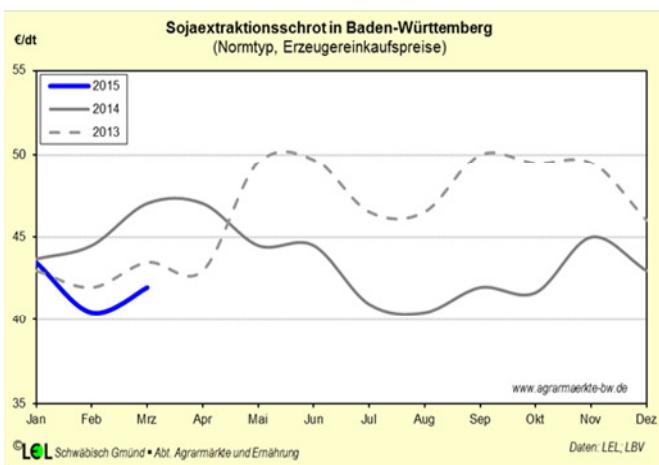
Der Kieler Rohstoffwert hat entsprechend der gestiegenen Butter- und MMP-Preise gegenüber dem Tiefst-

stand vom Dezember bis März wieder um 5,4 ct/kg auf 30,1 ct/kg angezogen.

Spannend bleibt die Entwicklung der nächsten Monate. Vom Weltmarkt dürften aktuell keine preisstützenden Impulse ausgehen, Fonterra will seine Angebotsmenge beim Global Dairy Trade Tender erhöhen, so dass schwächere Notierungen zu erwarten sind. Entscheidend wird für Europa sein, wie sich die Milchlieferung nach der Quote entwickelt. Die größte Frage ist hier, wie weit sich in den bisher von der Quote begrenzten Ländern Deutschland, den Niederlanden, Polen, Irland, Österreich und Dänemark die Anlieferung erhöhen wird. Aus Deutschland ist bekannt, dass viele Färsen aufgestellt wurden und viele Betriebe sich nicht von eigentlich zu schlachtenden Kühen getrennt haben. Ob die zu erwartenden Mehrmengen schon im 2. oder erst im 3. Quartal kommen werden, bleibt ebenfalls abzuwarten.

Sojaschrot

In der Märzschätzung des USDA wurde die Sojabohneernte 2014/15 um 1 Mio. t höher gesehen, als noch im Januar. Danach steht einer Produktion von 315 Mio. t ein Weltsojaverbrauch von 288,5 Mio. t gegenüber. Daraus ergäbe sich ein Bestandsaufbau von rund 23 Mio. t auf insgesamt knapp 90 Mio. t. Der erwartete Endbestand von 31% der jährlichen Verbrauchsmenge wurde mit der Schätzung erneut bestätigt. Die aktuellen Berichte aus Südamerika lassen im Markt auch keine Zweifel daran aufkommen, dass die dort erwarteten Spitzenernten eingefahren werden könnten. Zwar sorgte ein LKW-Fahrerstreik in Brasilien zu Monatsbeginn für eine Erholung der Sojakurse an der CBoT, zwischenzeitlich fielen diese jedoch wieder zurück auf ein Niveau unter der 1000 Cent/bushel-Marke. Somit folgten die Sojakurse in den USA wieder den fundamentalen Marktdaten. Der Streik in Brasilien scheint zwar noch nicht endgültig vom Tisch zu sein, in Summe jedoch üben höhere Endbestände sowie die Erwartung einer großen Anbaufläche in den USA derzeit eher preisdämpfend.



Am deutschen Markt zeigten sich die Erzeugereinkaufspreise für Sojaschrot in den vergangenen 8 Wochen tendenziell leicht rückläufig. Lag der Preis im Januar noch bei 43,50 €/dt, so wurden im März 42 €/dt genannt. Fernere Termine im Sommer/Herbst notieren zwischenzeitlich auf dem Niveau aktueller Ware. Die Käufer scheinen auf vordere Termine gut gedeckt zu

sein und üben noch Zurückhaltung auf fernere Termine. Dies spricht dafür, dass der Markt weiter rückläufige Kurse erwartet. Sollte die in den zurückliegenden zwei Wochen zu beobachtende Stabilisierung des Eurokurses in einem Band zwischen 1,05 und 1,10 US-\$/€ anhalten, könnte diese Hoffnung aufgehen. Für GVO-freies HP-Soja muss derzeit mit einem Aufgeld von 80 bis 100 €/t gerechnet werden.

Getreide

In seiner Märzschätzung taxiert das USDA die Weltgetreideernte 2014/15 (ohne Reis) mit 2.000 Mio. t um nochmals rund 4 Mio. t höher als vor 2 Monaten. Zwar wurde der Verbrauch ebenfalls um 5 Mio. t auf 1.970 Mio. t angehoben, dennoch wachsen damit die Endbestände nach einem Plus von 50 Mio. t im Vorjahr auch in diesem Jahr weiter an auf 417 Mio. t. Mit der Relation von Endbestand zu Verbrauch von 21,2 % wird damit eine weltweite Versorgungssituation erreicht, wie sie zuletzt in den Jahren 2008 und 2009 verzeichnet wurde. Die Schätzung des IGC wurde zuletzt leicht nach unten korrigiert, zeigt aber einen Endbestand von rund 429 Mio. t.

In ihrem Märzbericht schätzt die EU-Kommission die Getreideernte 2014 der EU-28 auf 327 Mio. t. Der Verbrauch liegt mit 280 Mio. t deutlich darunter. Die durch einen schwachen Eurokurs beflügelten Drittlandexporte wurden für 2014/15 auf 45,6 Mio. t nach oben korrigiert. Dennoch wachsen bei dieser Bilanz die Endbestände in der EU-28 zum 30.06.2015 auf 49 Mio. t an. In ihrer ersten Schätzung erwartet die EU-Kommission in der Ernte 2015 rund 310 Mio. t Getreide. Damit wüchse der Bestand zum Ende Juni 2016 auf 52 Mio. t an. Mit rund 18,5 % Relation von Endbestand zu Verbrauch läge dieser Wert wieder nahe an 2009/10, einem der Jahre, in welchen wir niedrige Getreidepreise zu verzeichnen hatten.

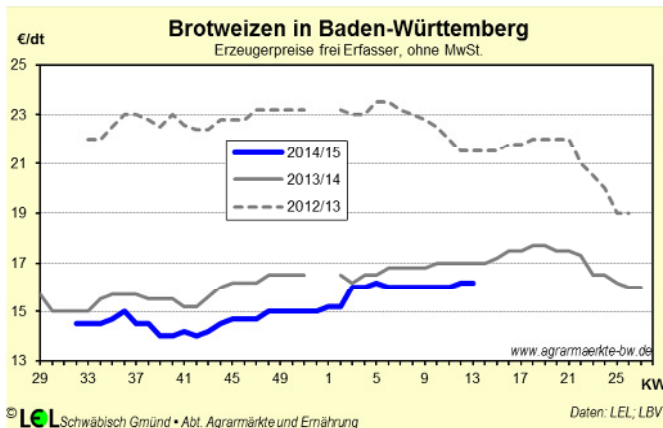
Das BMEL schätzt die deutsche Ernte 2014 auf 51,9 Mio. t. Dies war die größte Getreideernte, die Deutschland jemals eingefahren hat. In seiner ersten Schätzung für die neue Ernte 2015 geht der DRV davon aus, dass auf einer um rund 2 % auf 6,952 Mio. ha ausgedehnten Anbaufläche 49,6 Mio. t gedroschen werden könnten. Diese ersten Schätzungen werden vom Markt zwar immer mit Spannung erwartet, die Aussagekraft der Zahlen ist allerdings so früh im Jahr noch sehr eingeschränkt.

Futtergerste

Der Erzeugerpreis für Futtergerste zeigte sich nach der Ernte stark rückläufig, Anfang Oktober konnte nur noch 12,50 €/dt erzielt werden. Dem Trend des Getreidemarktes folgend, konnte sich zum Jahresende 2014 Futtergerste befestigen. Ende Januar waren Erzeugerpreise um 14,50 €/dt zu Erlösen. Zwischenzeitlich hat aber auch Futtergerste wieder nachgegeben. Ende März wurden Erzeugerpreise um 14 €/dt genannt. Hohe Exportzahlen und ein schwacher Euro wirkten befestigend auf die Preise während die gute Versorgung und eine nur schleppende Nachfrage Druck im Markt ausübten. Der gesamte Futtergetreidemarkt wird als ruhig beschrieben. Vor allen die Futtermittelindustrie hält sich in der Hoffnung auf eher fallende Preise derzeit zurück.

Brotweizen

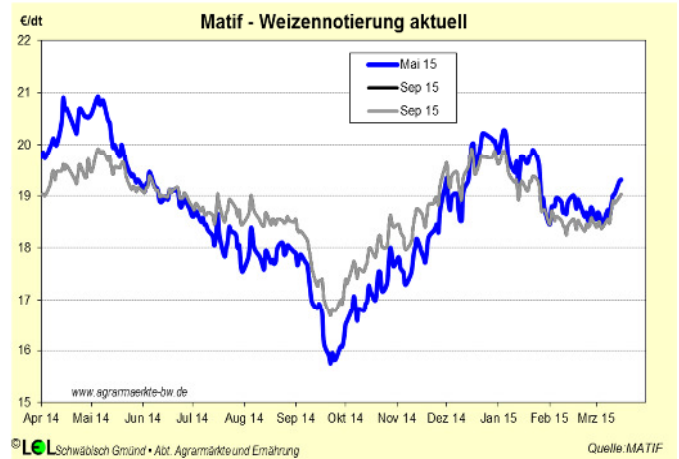
Aufgrund der hohen Erträge und des meist eher ungünstigen Erntewetters fehlten dem Weizen 2014 in vielen Regionen 0,5 - 1 % Protein im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Fallzahlen variierten sehr stark, eine direkte Folge der Witterung in der Ernte. Bei Fusariumtoxinen und Mutterkorn wird dagegen nur in wenigen Ausnahmefällen von Belastungen berichtet, die überwiegende Zahl der Partien wiesen hier nach Untersuchungen des MRI keine Probleme auf.



Für Brotweizen wird im Süden Deutschlands aktuell ein Erzeugerpreis um 16,20 €/dt genannt, das liegt mit 1,50 - 2 €/dt deutlich über Futterweizen. Die Prämie für A-Weizen beträgt unverändert 1 - 1,30 €/dt, für E-Weizen wird eine Prämie von knapp über 2,50 €/dt genannt. Eine ähnliche Situation war zuletzt im regnerischen Sommer 2009 zu beobachten, als gute Weizenqualitäten ebenfalls knapp waren. Gestützt wurden die Weizenpreise in den zurückliegenden Wochen durch den schwachen Eurokurs, der die europäischen Weizenexporte beflügelte. Mit Blick auf die Vermarktung sollte aber nicht vergessen werden, dass vom fundamentalen Datum einer hohen Weizenernte weiter ein eher preisdämpfendes Signal ausgeht. Die Verarbeiter zeigen in der Hoffnung auf einen gewissen Preisrückgang aktuell ein verhaltenes Kaufinteresse. Eine Vermarktung zug um zug, wenn sich akzeptable Preise bieten, sollte ins Kalkül gezogen werden.

Terminmarkt Weizen

Nach der Ernte konnte Weizen an der MATIF wieder deutlich Boden gut machen, so notierte der Märztermin 2015 Ende Dezember bei knapp über 200 €/t. Ab der 2. Januarwoche wurden Schwächetendenzen spürbar. Damit folgen die Kurse verzögert den Vorgaben der amerikanischen CBoT, wo Weizen bereits Mitte Dezember fallende Kurse verzeichnete. Im 1. Quartal 2015 notierte der Maikontrakt für Weizen, mit Ausnahme eine Spitze Mitte März seitwärts in einem Band zwischen 184 und 192 €/t. Stützend auf die Kurse wirkt vor allem der flotte Export aus der EU in Drittländer sowie der schwächere Euro. Mit der Stabilisierung des Eurokurses zwischen 1,06 und 1,10 US-\$/€ und der ersten Schätzungen für die EU und Deutschland, die eine weiter gute Versorgung prognostizieren, bleibt abzuwarten, wo sich das Gleichgewicht im Markt in den nächsten Wochen einpendelt.



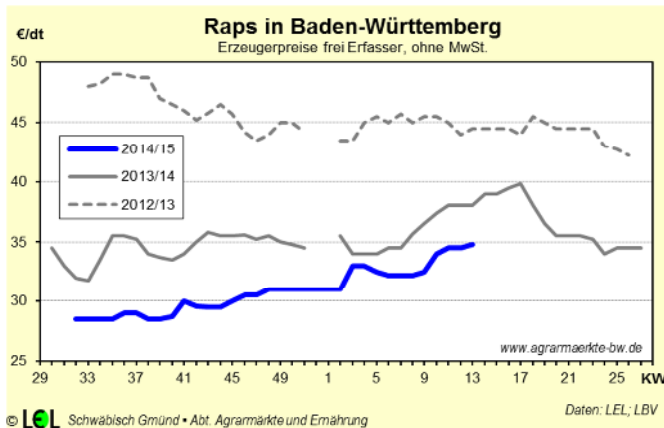
Braugerste

Die Erzeugerpreise für Braugerste der Ernte 2014 tendierten seit Jahresbeginn zwischen 18 und 19 €/dt. Ende März wurde ein Preis von 18 €/dt genannt. Auf Großhandelsebene haben sich die Ende Januar erkennbaren leicht schwächeren Tendenzen bewahrheitet. In Mannheim notierte Braugerste zuletzt zwischen 19,50 und 19,70 €/dt franko Mälzerei und lag damit 0,75 €/dt unter den Januarwerten. Die zuvor gute Prämie zu Brotweizen von rund 3 €/dt ist zwischenzeitlich auf knapp 1 €/dt abgeschmolzen. Nach Zahlen der Braugersten-Gemeinschaft von Mitte November ist davon auszugehen, dass in der noch laufenden Saison von 2,06 Mio. t gedroschener Sommergerste 68 % bzw. 1,4 Mio. t als Qualitätsbraugerste zur Verfügung stehen. Das ist ein Plus von 12 % gegenüber dem Vorjahr, als 1,25 Mio. t Braugerste in Deutschland zur Verfügung stand. Qualitativ wird die Braugerste mit einem Proteingehalt von durchschnittlich 10,1 % und einem erneut hohen Vollgerstenanteil von 89,2 % als gut bewertet. Die Handelsaktivitäten am Braugerstenmarkt werden derzeit als gering beschrieben. Die Mälzer verweisen auf eine gute Deckung für die nächsten Monate und hoffen noch auf rückläufige Preise. Im Vorvertragsgeschäft werden tagesabhängig derzeit Preise frei Erfassungslager zwischen 17,50 und 18,50 €/dt diskutiert. An der MATIF werden derzeit praktisch keine Kontrakte gehandelt, so dass den Kursen keine Aussagekraft zugesprochen werden kann.

Raps

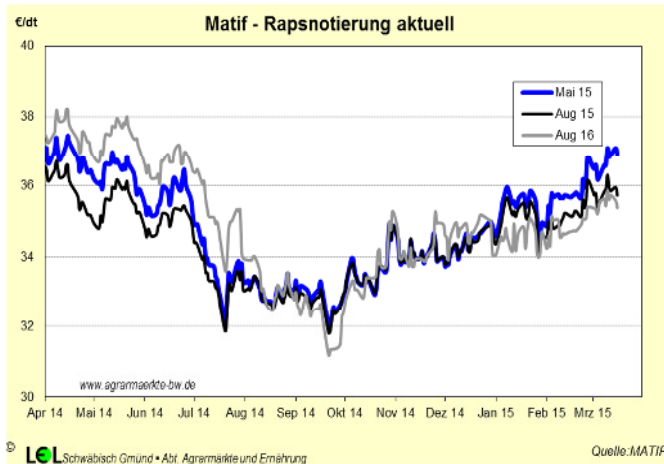
Die Erzeugerpreise für Raps konnten in den zurückliegenden Wochen nochmals leicht zulegen. Mitte März wurden 34,50 €/dt genannt, im Vorvertragsgeschäft tagesabhängig 320 - 325 €/t. Die Rapspreise konnten sich damit leicht vom Seitwärtstrend des Sojakomplexes abkoppeln. Nicht zuletzt auch aufgrund des schwächeren Eurokurses. Daneben stehen folgende weitere fundamentale Daten im Markt: Die EU-Kommission hat nach einer sehr guten EU-Rapsenernte von 24 Mio. t im Jahr 2014 die Rapsenernte des Jahres 2015 in ihrer Märzveröffentlichung auf 21,2 Mio. t geschätzt. Schätzungen für die weltweite Rapsenernte stehen noch aus. Die Zahlen aus dem Sojakomplex deuten insgesamt eine gute Versorgung im Ölsaatenbereich an. Optimisten sprechen auf Basis dieser Informationen dem Raps noch Potential nach oben zu, die Prognosen der Pessimisten deuten in die andere Richtung. Im Rahmen des Risiko-

managements könnte zumindest darüber nachgedacht werden, Teile der Ernte aus dem Preisrisiko zu nehmen.



Terminmarkt Raps

Nach einer Spitze bei 371 €/t in KW 13 ist der Mai-Kontrakt 2015 für Raps an der Matif in den letzten Tagen wieder auf 364 €/t zurückgefallen. Die Kurse für die neue Ernte stehen derzeit unter den aktuellen Werten. So notiert der November-Kontrakt 2015 Ende März bei 356 €/t. Der Kursverlauf für Raps wurde seit Mitte des vergangenen Jahres sehr stark von der Entwicklung des Eurokurses getragen. Der zunehmend schwächere Euro stützte die Rapspreise deutlich.

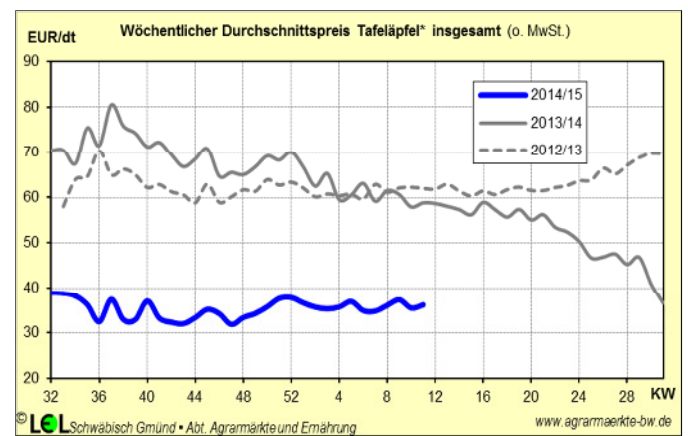


Tafeläpfel

Das Absatztempo in der Obstregion Bodensee gestaltet sich zügig. Sorten wie Elstar, Gala und Braeburn, die vorwiegend vom deutschen Verbraucher konsumiert

werden, stoßen auf eine lebhafte Nachfrage. Zum 1. März lag der Lagerbestand von knapp 86.000 t um 8 % unter Vorjahr. Es sind fast ausschließlich bei den Clubsorten größere Vorräte als im Vorjahr vorhanden. Wegen der hohen anfänglichen Lagerbestände und der begrenzten Lagerfähigkeit von Braeburn wurde ein flotter Umschlag angestrebt. Durch den lebhaften Absatz von Braeburn liegen die Bestände unter denen der vergangenen drei Jahre. Wie schon in der vergangenen Saison verläuft der Export von Golden Delicious eher schleppend. Dies liegt an der großen Konkurrenz aus Italien und Österreich.

Insgesamt liegen die Deutschland-Äpfelvorräte zum 1. März mit 243.310 t dagegen 35 % über dem Vorjahr. Der Mehrbestand resultiert aus den um 136 % (gg. Vj.) höheren norddeutschen Beständen.



In der aktuellen Saison wurden am Bodensee bislang rund 85.000 t Tafeläpfel zu einem durchschnittlichen Preis von 35,12 €/dt vermarktet. In den Verwertungsbereich flossen nahezu 26.000 t. Tafeläpfel der Kl. 1 erzielten bisher einen Durchschnittspreis von 35,98 €/dt, Mostäpfel im Mittel 6,99 €/dt. Tendenziell wurden in den letzten Wochen insgesamt festere Preise erzielt. Im Februar wurden für Bio-Äpfel frei Rampe Großhandel im Schnitt 115 €/dt bezahlt.

*Wir wünschen Ihnen besinnliche Feiertage
und ein frohes Osterfest!*



Die nächste Ausgabe von Agrarmärkte Aktuell erscheint Ende Mai.